



Prof. Dr. Achim Oßwald

Claudiusstr. 1
D 50678 Köln

Tel.: +49 221 / 8275 - 3376

Fax: +49 221 / 3318583

E-Mail: achim.osswald@fh-
koeln.de

<http://www.fbi.fh->

Die Situation der Schulbibliotheken in Deutschland: Ein aktueller Überblick

Abstract

Der Beitrag gibt einen zusammenfassenden Überblick zur Lage, zu den Rahmenbedingungen sowie den Perspektiven der Schulbibliotheken in Deutschland im Jahr 2000/2001.

Vorbemerkung

Aus unterschiedlichen Gründen erschienen Ende 2000 mehrere zusammenfassende Beiträge zur Lage der Schulbibliotheken in Deutschland. Zitate längerer Passagen aus diesen Beiträgen bilden einen wesentlichen Teil dieses Skriptes. Unter den Autoren ist an erster Stelle Herr Niels Hoebbel zu nennen, der als verbliebener Mitarbeiter des ehemaligen Beratungsdienstes beim Ehemaligen Deutschen Bibliotheksinstitutes (EDBI) in Berlin ein hervorragender Kenner der schulbibliothekarischen Situation in Deutschland ist. Ihm sei an dieser Stelle für seine Arbeit und Unterstützung ausdrücklich gedankt. Über die von ihm gestaltete Website (http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul00.htm) sind – bis auf weiteres - wesentliche Materialien zum Thema Schulbibliotheken in Deutschland zugänglich.

1 Was sind Schulbibliotheken? Eine programmatische Zusammenfassung

„Schulbibliotheken sind gemeinsame Medieneinrichtungen für Schüler und Lehrer. Sie sind Bestandteil pädagogischer Schulkonzepte und unterstützen den unterrichtlichen Lern- und Erziehungsprozess, so bei der Entwicklung der Lese-, Schreib- und Kommunikationsfähigkeit, der Fähigkeit zum Umgang mit Medien und Informationen. Sie fördern ebenso außerunterrichtliche Aktivitäten. Schulbibliotheken gewähren allen Schulmitgliedern den ungehinderten Zugang zu Informationen.

Sie verfolgen einen integrativen Ansatz der Medienpädagogik, d.h. die bisher oft getrennten Bereiche der Leseerziehung, der Medienerziehung und der

informationstechnischen Bildung werden in ihrem Zusammenhang und Zusammenwirken gesehen. Schulbibliotheken unterstützen die Auswahl und Nutzung von Medien (Druck-, audiovisuelle und digitale Medien) für Zwecke der Information, Bildung, Kommunikation, Präsentation und Unterhaltung und fördern so ein kompetentes und selbstverantwortliches Medienverhalten.

Schulbibliotheken erfüllen ihre Aufgaben besonders wirksam, wenn folgende Voraussetzungen geschaffen werden. Sie

- haben einen eigenen, zentral gelegenen Raum
- haben eine feste pädagogische oder bibliothekarische Leitung
- verfügen über einen Medienbestand, der frei zugänglich aufgestellt ist
 - der mehr als die Hälfte Sachliteratur umfasst
 - der durch Zettelkataloge oder Datenbanken erschlossen ist
- haben Internet-Anschluss und multimediale Lernplätze
- bieten Arbeitsplätze für eine ganze Klasse
- sind so lange wie möglich täglich geöffnet
- verfügen über einen eigenen Etat.

Was leisten Schulbibliotheken?

Sie ...

- stellen Medien und Informationen zur Verfügung
- vermitteln Medienkompetenz
- fördern die Selbsttätigkeit und Kreativität der Schüler
- erleichtern die Anwendung neuer Lern- und Arbeitsformen
- unterstützen den Aufbau von selbstgesteuerten Lernhaltungen
- erweitern das Anwendungsfeld sozialer Lernformen
- bieten allen schulischen Leseförderungsbemühungen ein ideales Umfeld“.¹

2 Zur Entwicklung der Schulbibliotheken und ihrer aktuellen Lage in Deutschland

„Die Entwicklung der Schulbibliotheken ist von vielen Schwankungen begleitet. Sie wurde in den 70er und 80er Jahren in starkem Maße vom Öffentlichen Bibliothekswesen gesteuert und tatkräftig vorangetrieben. Es kam zur Gründung vieler moderner Schulbibliotheken, oft im Organisationsverbund mit einer Stadt- oder Gemeindebibliothek. Später ergriffen mehr und mehr die Schulen selbst die Initiative und bauten in Eigenregie ihre Schulbibliotheken

¹ WWW-Seite der Beratungsstelle Schulbibliotheken; http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul01a.htm; Stand: 29.1.01

auf. Die Ursache für diesen Wandel der Entwicklung liegt im Fehlen eines umfassenden, gemeinsamen Konzepts. Von den etwa 43.000 allgemeinbildenden und 9.000 berufsbildenden Schulen haben schätzungsweise nur wenig mehr als 10% eine den fachlichen Standards entsprechende Schulbibliothek. Diese befinden sich in der Regel in den großen Gesamtschulen und Schulzentren sowie in zahlreichen Gymnasien. Eine Häufung dieser Einrichtungen ist in Nordrhein-Westfalen (bes. Köln, Oberhausen, Siegen), in Niedersachsen, in Hessen, in dem Gebiet zwischen Mannheim und Stuttgart, sowie im Umland von München festzustellen. Rheinland-Pfalz berichtet in einer aktuellen Veröffentlichung aus dem Jahr 2000, dass in diesem Bundesland alle Gymnasien und Gesamtschulen über Zentrale Schulbibliotheken oder Schulbibliotheken im Aufbau verfügen. Auch in Sachsen-Anhalt wurde in den letzten Jahren viel Aufbauarbeit geleistet.

Eine positive Entwicklung gab es in den Städten, die Schulbibliothekarische Arbeitsstellen einrichteten. Hier bildeten sich lokale Organisationsnetze der Schulbibliotheken unter Verantwortung der öffentlichen Bibliotheken. In den ländlichen Regionen bestehen wesentlich weniger Schulbibliotheken, da hier oft die erforderliche Infrastruktur fehlt. Ansprechpartner für diese Schulen sind die vom jeweiligen Bundesland finanzierten Staatlichen Fachstellen für öffentliche Bibliotheken, die allerdings in den letzten Jahren z. B. in Nordrhein-Westfalen starke personelle und organisatorische Einschränkungen erfuhr.

Kleine Schulen sowie Grund-, Haupt- und Realschulen sind oftmals nicht in der Lage, die für Schulbibliotheken notwendigen finanziellen, räumlichen und personellen Ressourcen auf Dauer aufzubringen. Sie verfügen daher im allgemeinen nur über herkömmliche Büchersammlungen zur Unterstützung des Lesens im Rahmen des Deutschunterrichts, z.T. in Verbindung mit lesefördernden Aktivitäten wie Buchwochen, Autorenlesungen. Ihre Bedeutung für den übrigen Fachunterricht ist gering.

Das Gesamtbild in den Bundesländern ist geprägt von lokalen, regionalen, länder- und schultypspezifischen Einzelentwicklungen. Gründe hierfür sind u.a.:

- Schulbibliotheken werden zu selten als ein organisatorisches und methodisches Hilfsmittel für das mediale Lernen und Arbeiten im Fachunterricht gesehen.
- Schulbibliotheken sind vielen Schulen lediglich ein Hilfsmittel für lesefördernde Maßnahmen und außerunterrichtliche Aktivitäten.
- In Schulbibliotheken steht bibliotheksfachliches Personal nur selten zur Verfügung. Im Regelfall ist ein Lehrer neben seiner Unterrichtstätigkeit für die Schulbibliothek verantwortlich. Er wird oft durch ehrenamtliche Hilfskräfte (Schüler, Eltern) unterstützt.
- Nur wenige Facheinrichtungen bieten auf lokaler oder regionaler Ebene Dienstleistungen für Schulbibliotheken wie Planung, Einrichtung, Koordination, Bestandsaufbau, Reorganisation, EDV-Unterstützung an.

- Unter den Schulträgern ist die verwaltungsorganisatorische Zuständigkeit für die Schulbibliotheken nicht eindeutig geregelt oder sie wird nicht wahrgenommen.
- Von den Kultusministerien fehlen Leitlinien für die Standards (Fläche, Bestandsgröße, Erschließung) von Schulbibliotheken sowie Anregungen und Hinweise auf die lernunterstützende Funktion von Schulbibliotheken in den Lehrplänen.
- Nicht zuletzt spielt auch die Zugehörigkeit der Informations- und Kommunikationstechnologien zum Informatik- anstatt zum Schulbibliotheksbereich eine nicht zu unterschätzende hemmende Rolle.“²

„Auch am Beginn des neuen Jahrzehnts (=2001; A.O.) bleibt unsicher, wie sich die Schulbibliotheken in Deutschland entwickeln werden. Eigeninitiative, Engagement und Einfallsreichtum der Bibliothekare und Lehrer sind weiterhin die wichtigsten Antriebskräfte, wenn bestehende Schulbibliotheken aufrechterhalten oder neue gegründet werden sollen. Daran wird sich in nächster Zeit wohl kaum etwas ändern und mit einer stärkeren Unterstützung durch die Kultusministerien wird ebenfalls nicht zu rechnen sein, wie eine neuerliche EDBI-Umfrage ergibt. Die Ergebnisse verstärken den (...) Eindruck, dass die Ministerien zwar Schulbibliotheken dulden, sie aber noch immer nicht aktiv anstreben. Ihre Unterstützung ist mehr reaktiv, beschränkt sich meistens auf wohlmeinende Absichtserklärungen oder auf die sporadische Vergabe von Geldmitteln, durch die hin und wieder kleine Projekte oder besondere Aktionen durchgeführt werden können. Auch bei der Zuständigkeit für Schulbibliotheken in den Ministerien hat sich nichts zum Positiven hin gewandelt (...).“³

3 Rahmenbedingungen der schulbibliothekarischen Arbeit in Deutschland

3.1 Kulturhoheit der Bundesländer

Wie alle schulischen Fragen, die der Länderhoheit unterliegen, ist auch die konzeptionelle und finanzielle Organisation der Schulbibliotheken den jeweiligen Ministerien der 16 Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland zugeordnet.⁴ Das Thema Schulbibliothek liegt allerdings derzeit nicht im Focus der Bildungspolitiker. Die Zuständigkeiten der Bildungs- und Kulturverwaltungen sind weder innerhalb der Länder noch über die Ländergrenzen hinweg klar und systematisch organisiert.

Auch in den Schulverwaltungen kann man kein gesteigertes Interesse an Schulbibliotheken erkennen. In den Schulen selbst konzentriert sich das

² Ebenda; http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul01b.htm; Stand: 29.1.01; Zitat in leicht überarbeiteter bzw. ergänzter Fassung.

³ Aus: Hoebbel; Niels: Schulbibliotheken in Deutschland 2000 ff.. – In: Schulbibliothek aktuell" (2000) 4; vgl. a. http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/schulbib/00_04_01.htm.

⁴ Eine aktuelle Übersicht der jeweils zuständigen Ministerien gibt Hoebbel in seinem o.g. Beitrag.

aktuelle Interesse derzeit zumeist auf den Aufbau von Computerpools sowie den Zugang zum Internet.⁵

3.2 Das UNESCO-Manifest

Das UNESCO-Manifest liegt seit November 2000 auch übersetzt auf dem EDBI-Server vor.⁶ Allerdings sind bislang keine Aktivitäten erkennbar, die darauf hindeuten, dass das Manifest auf der politischen Ebene als Impuls für konkretes Handeln verstanden worden ist.

3.3 Ausbildung der Lehramtsanwärter

In der Ausbildung von Lehrern spielen schulbibliothekarische Fragen nach einhelliger Auskunft von zuständigen Leitern entsprechender Ausbildungsstätten keine Rolle. Junge Lehrerinnen und Lehrer werden demzufolge normalerweise erst in den Schulen selbst mit Schulbibliotheken und den damit verbundenen Fragestellungen, aber auch den didaktischen Potenzialen konfrontiert. In der typischerweise von Überlastung durch viel zu viel Neues gekennzeichneten Situation hat daher schulbibliothekarisches Engagement von jungen Lehrerinnen und Lehrern naheliegenderweise eine geringe Wahrscheinlichkeit.

3.4 Bibliothekarische Ausbildung

Die schulbibliothekarische Ausbildung in den Fachhochschulen, die bibliotheksbezogene Studiengänge anbieten, ist nahezu nicht existent. Lediglich als Wahlpflichtveranstaltungen werden Einblicke in schulbibliothekarische Aufgaben, Notwendigkeiten und Möglichkeiten eröffnet. Ein Arbeitsmarktsegment „Schulbibliothek“ ist nur marginal vorhanden, da – trotz aller diesbezüglichen Forderungen – entsprechende Stellen kaum ausgewiesen sind. Allenfalls in den Schulbibliothekarischen Arbeitsstellen sind vereinzelt spezielle Stellen verfügbar.

Deshalb, aber auch wegen der geringen finanziellen Ausstattung der Arbeitsumgebung Schulbibliothek hat dieses Arbeitsmarktsegment kaum Bedeutung.

Auch in der Ausbildung der Referendarinnen und Referendare für den höheren Bibliotheksdienst werden schulbibliothekarische Fragestellungen allenfalls am Rande und eher zufällig behandelt.

In den Fachhochschulen hat in den letzten Jahren ein deutlicher Angebotswandel bei den Studiengängen stattgefunden. Damit verbunden sind Stellenumwidmungen, die dazu geführt haben, dass das Kompetenzprofil „Schulbibliotheken, Kinder- und Jugendbibliotheken“ einen deutlich

⁵ Beispiele, in denen eine Verbindung von Schulbibliotheken und Internet-Aktivitäten zustande gekommen sind, sind unter http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul06a.htm aufgelistet.

⁶ Vgl. http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul08a.htm.

reduzierten Stellenwert hat.⁷ Stattdessen haben betriebswirtschaftliche Fragestellungen sowie die Themenbereiche Informations- und Kommunikationstechnik breitere Bedeutung erlangt.

3.5 Fortbildungsangebote

Spezielle Fortbildungsveranstaltungen für den schulbibliothekarischen Bereich sind selten und zumeist im organisatorischen Umfeld von Fortbildungsveranstaltungen für Öffentliche Bibliotheken. Sie stellen dabei zumeist lediglich einen Randbereich dar.

Wie desolat und im Grundsatz auch perspektivlos sich die Situation darstellt wird z. B. auch dadurch deutlich, dass bislang noch unklar ist, ob es 2001 bundesweit überhaupt eine überregionale spezialisierte Fortbildungsveranstaltung für den Bereich der Schulbibliotheken geben wird.

Das EDBI führt bislang noch eine Mailingliste "Schulbibliotheken". Sie dient der Kommunikation und Information aller Lehrer, Bibliothekare u.a. Personen, die

- in Schulbibliotheken arbeiten
- sich mit Schulbibliotheken befassen bzw.
- am Thema interessiert sind.

Die Adresse der Liste lautet schulbibliotheken@dbi-berlin.de. Weitere Informationen hierzu unter http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul06c.htm).

4 Die Situation in einzelnen Bundesländern

Einen Überblick zu jenen Schulbibliotheken, die die nachfolgend aufgelisteten Mindestvoraussetzungen erfüllen, gibt eine Liste des EDBI, die durch Selbsteintragung zustande gekommen ist. Sie soll in denn nächsten Monaten als Datenbank angeboten werden (vgl. <http://www.dbi-berlin.de/dbi-ber/schul/schul05.htm>)⁸. Inwieweit die dort aufgelisteten Schulen tatsächlich in vollem Umfang den genannten Anforderungen gerecht werden, muss allerdings offen bleiben. Die Liste ist bislang nach Bundesländern und Schultypen sortiert.

Als Mindestvoraussetzung für eine Eintragung werden genannt:

- ein eigener Raum
- eine feste pädagogische oder bibliothekarische Leitung
- einen Bestand, der mehr als die Hälfte Sachliteratur umfasst

⁷ So ist ein herausragender Vertreter schulbibliothekarischer Aus- und Fortbildung, Prof. Papendieck von der HBI Stuttgart, im Jahr 2000 in Ruhestand gegangen. An der Fachhochschule Köln ist die Stelle des schulbibliothekarischen Spezialisten, Herrn OBR Wesely, seit dessen Tod 1997 nicht mehr besetzt. Die geplante Ausschreibung berücksichtigt den Schwerpunkt Schulbibliothek nicht mehr explizit.

⁸ Telefonische Auskunft von Herrn Niels Hoebbel am 5.2.2001.

- Erschließung des Medienbestands durch Zettelkataloge oder Datenbanken
- Freihandaufstellung des Bestands
- Arbeitsplätze für wenigstens eine ganze Klasse
- geregelte, mehrmalige Öffnungszeiten in der Woche
- eigener Etat.⁹

Einzeldarstellungen zu der sehr unterschiedlichen Situation in den Bundesländern, zu einzelnen Projektbereichen oder Spezialfragen von Schulbibliotheken sind über die Seite http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul02.htm zugänglich.

Darüber hinaus sind in der Zeitschrift „Schulbibliothek aktuell“ entsprechende Beiträge bis Ende 2000 erschienen. Diese Zeitschrift musste wegen der Schließung des Deutschen Bibliotheksinstitutes eingestellt werden. Ab 2001 fusioniert „Schulbibliothek aktuell“ mit der Zeitschrift „Beiträge Jugendliteratur und Medien“, in der der schulbibliothekarische Teil speziell ausgewiesen werden soll.

Verbindungspersonen sowie länderweite bzw. regionale Beratungsstellen zum Thema Schulbibliothek werden auf der Seite http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul04c.htm aufgelistet. Spätestens hier wird deutlich, wie heterogen die Beratungs- und Fördersituation in den Ländern ist. Erfreulich ist jedoch, dass entsprechende Beratungsstrukturen zumindest bestehen.

5 Strukturelle Ausstattung der Schulbibliotheken

5.1 Finanzen und Räume

Die finanzielle Ausstattung für den laufenden Betrieb der Schulbibliotheken gehört zu den Aufgaben der Kommunen, die in den letzten Jahren kaum eine Gelegenheit ausgelassen haben, Einsparungen vorzunehmen. Freiwillige Aufgaben wie die Einrichtung von Schulbibliotheken sind dafür immer ein „Objekt der Begierde“.

Deshalb sind die meisten Darstellungen zu dieser Frage Auflistungen von Wunschvorstellungen, die nur in Ausnahmefällen realisiert werden (können bzw. konnten).

Dr. Berthold Mengel, Ansprechpartner der Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in Nordrhein-Westfalen e.V.¹⁰, hat beispielsweise 1999 unter

⁹ Sprachlich angepasste Aussagen aus http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul05.htm

¹⁰ Die Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken NRW versteht sich als Gesprächsforum und Ideenbörse aller an der Institution Schulbibliothek interessierten Personen. Sie organisiert seit dem Jahr 2000 alle drei Jahre den Nordrhein-Westfälischen Schulbibliothekstag.

dem bezeichnenden Titel „Schulbibliotheken im Abseits“ solche Wunschvorstellungen zur Situation von Schulbibliotheken im Rahmen eines Vortrags beim nordrhein-westfälischen Bibliothekartag vorgestellt:

„Die Schulbibliothek sollte innerhalb des Schulkomplexes so zentral liegen, dass sie für alle Jahrgangsstufen der Schule relativ schnell erreichbar ist, denn nur dann wird sie unterrichtlich effektiv und intensiv genutzt. (...) Ideal ist es, wenn die Raumstruktur die Gliederung in Bibliothekszonen ermöglicht – gedacht ist etwa an eine Schmöcker- und Lesezone (sie könnte mit Sitzstufen gestaltet sein), eine Multimedia-Zone, eine Stillarbeitszone mit entsprechend ausreichender Anzahl von Stillarbeitsplätzen und einer Zone für Klassen- und Kursunterricht in der Schulbibliothek.“¹¹

5.2 Personal

Nicht nur aus Mengels Sicht ist es unverzichtbar, dass der gesamte Bestandsaufbau bibliothekarisch sachkompetent organisiert ist. Ziel sollte es dabei sein, mindestens die verschiedenen Recherchemöglichkeiten (Verfasser-, Titel- und vor allem Schlagwortrecherche) vorzuhalten. Hierzu schlägt Mengel z. B. vor, für 3 Schulbibliotheken eine hauptamtliche Stelle für eine Bibliothekarin / einen Bibliothekar einzurichten.

Ebenso unverzichtbar wie die bibliothekarisch fachkompetente Leitung und Betreuung ist seiner Meinung nach deren Leitung und Betreuung unter pädagogischen und didaktischen Aspekten. Er sieht vor, Schulbibliotheken kollegial zu betreuen: Der Bestandsaufbau erfolgte dann kooperativ unter Einbezug der Fachkollegien und unter Beachtung des spezifischen Schulprogramms, der bibliotheksorganisatorische Bereich obliegt einer bibliothekarischen Fachkraft, die bibliotheksdidaktisch sinnvolle unterrichtliche Nutzung der Schulbibliothek würde in der Verantwortung einer Lehrerin bzw. eines Lehrers liegen.

Aus seiner alltäglichen Praxis ist Mengel sich allerdings gleichzeitig bewusst, dass diese Forderungen allenfalls in einzelnen Regionen oder Schultypen aktuell erfüllt sind. Typisch für die Realität der Schulbibliotheken in Deutschland ist sie bedauerlicherweise nicht.

5.3 EDV-Einsatz

Der Einsatz von EDV in Schulbibliotheken hat in der ersten Hälfte der 90er Jahre begonnen und ist mittlerweile weit verbreitet. Die früher manuell durchgeführten bibliothekarischen Aufgaben werden heute selbst in kleinen Bibliotheken mittels EDV durchgeführt. Arbeitserleichterung, Zeit- und Geldersparnis sowie die größere Benutzerfreundlichkeit sind offensichtlich. In Verbindung mit anderen Vorteilen und insbesondere der Nutzung des

¹¹ Mengel, Berthold: Schulbibliotheken im Abseits: Die Bedeutung der Schulbibliothek – ein Plädoyer. Vortrag beim 1. Nordrhein-Westfälischen Bibliothekstag 1999; erschienen in: Schulverwaltung NRW 10(1999) 2, S45ff.

Internets sowie Informationsquellen auf CD-ROM bzw. in wachsendem Maße auch auf DVD ist die EDV-Nutzung auch in Schulbibliotheken zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

Sowohl von zentraler Stelle, dem DBI, wie auch von regionalen Arbeitskreisen aus den Bundesländern gab und gibt es Beratungen und Beratungsbroschüren zum Thema EDV-Einsatz in Schulbibliotheken.¹² In ihnen wird nicht so sehr das „Warum“ für den Einsatz von EDV erläutert, sondern sie sind als aktuelle, höchst praktische Ratgeber für die Auswahl von Hard- und Software sowie die Einführung und Einsatzplanung von EDV gedacht. Hinzu kommt, dass diese Broschüren auch die Möglichkeiten der unterrichtlichen Nutzung von EDV in den Schulbibliotheken erläutern und so auch als Handlungsanleitungen incl. der Materialien für Unterrichtsbeispiele dienen (vgl. hierzu auch Fußnote 5). Sie unterstützen damit in höchst wirkungsvoller Weise die Arbeit der Schulbibliotheken vor Ort – und durch entsprechende Streuung der Broschüren durchaus über die jeweiligen Landesgrenzen hinweg.

Einen weiteren Schub dürfte der EDV-Einsatz in Schulbibliotheken überall dort erfahren, wo Schulen im Rahmen der von der Bundesregierung und der Deutschen Telekom gestarteten Initiative „Schulen ans Netz“ mit Internet-Zugängen ausgestattet werden. Bis Mitte 2001 sollen alle deutschen Schulen einen solchen Zugang haben. Man kann davon ausgehen, dass diese technische Ausstattung gegebenenfalls auch dazu genutzt werden wird, schulbibliothekarische Verwaltungsaufgaben nun ebenfalls mittels EDV zu realisieren. Allerdings sind hier ganz wesentlich persönliche Interessen und Vorlieben der Verantwortlichen entscheidend.

Welch beeindruckende Außendarstellungen schulbibliothekarischer Arbeit auf dieser Grundlage zustande kommen können, zeigen die vom EDBI unter http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul06a.htm aufgelisteten Beispiele. Entsprechende Projekte, die nach innen und außen wirken, sind aktuell wohl die Perspektive schulbibliothekarischer Arbeit.

6 Perspektiven

Derzeit werden verstärkt Fragen nach einer Bewertung der Qualität des Schulunterrichts gestellt sowie nach den pädagogischen Konzepten der einzelnen Schulen. Bei der Entwicklung eigener pädagogischer Schulprofile nimmt das Interesse am Aufbau leistungsfähiger Medieneinrichtungen zu, denn 'gute' Schulbibliotheken können hier mit ihren Produktangeboten für Unterricht und Erziehung eine wichtige Rolle spielen. Der Einzug moderner Technologien in die Schulen bietet eine zusätzliche Gelegenheit, dass sich die Schulbibliotheken zu wichtigen Schaltstellen der Information und

¹² So z. B. Pflaum, Günter: EDV-Einsatz in Schulbibliotheken, Berlin 1997. Hrsg. Deutsches Bibliotheksinstitut; Materialien zur Schulbibliothek ; 28. Oder ganz aktuell: Kommission EDV-Einsatz in Zentralen Schulbibliotheken Rheinland-Pfalz: Bibliotheksverwaltung, Multimedia und Onlinedienste in der Zentralen Schulbibliothek 2000, Mainz 2000.

Kommunikation entwickeln, auch mit der Folge, dass aus den Bibliotheken nunmehr Mediotheken mit der Funktion von Informations- und Selbstlernzentren werden. Die Schüler erhalten dadurch ein Trainingsfeld für selbständiges und lebenslanges Lernen sowie für den kompetenten Umgang mit alten und neuen Medien.¹³

Zu wünschen wäre, dass sich diese Perspektive erfüllt. Sie böte eine Chance, die Schulbibliotheken aus der unter politischen und damit insbesondere auch finanziellen und organisatorischen Aspekten zu konstatierenden Sackgasse wieder herauskommen. Reine Leseförderung ist unter den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Randbedingungen für die Politik kein förderfähiges Konzept mehr. Insofern bietet die Perspektive mit dem Schlüsselwort „Medienkompetenz“ vielleicht einen Ausweg, der die schulbibliothekarischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten wieder stärker in die Wahrnehmung der deutschen Öffentlichkeit, zumindest jedoch der Politik bringen kann.

Stand: 9.2.2001

¹³ WWW-Seiten des EDBI: http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul01b.htm; Stand: 29.1.01